

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbortbezirk... 1.60 einjährlich... 5.00

Begründet 1877.



Zu 1/2spaltiger Stelle über deren Raum 10 Pfennig... 2/3spaltiger Stelle über deren Raum 20 Pfennig...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 48 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 27. Februar. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Amtlich.) Westlicher Krieg: Schauplatz:

In mehreren Abschnitten zwischen Armentieres und der Aisne scheiterten englische Erkundungsvorstöße... Südlich von Serenay in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen zu eigener Aufklärungsabteilungen... In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge...

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich der Na wurden russische Jagdtruppen abgewiesen... An der Bahn Nowel-Luck glückte unsern Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: Wie am Vortage mislang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartarenpasses.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau und der mazedonischen Front sind keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff. Die Zeit der Vorbereitungen, Erkundungen und Umgruppierungen an der Westfront ist noch nicht abgeschlossen.

Nach russischen Nachrichten von der Front brachten im Verlauf der letzten Angriffe in der Seeengegend und im Verlauf der Kämpfe bei Baranowitschi die Deutschen zum erstenmal Panzerautos von einem neuen Typ sogenannte Tanks, zur Anwendung.

Wie bringen unsere Feinde die Kriegskosten auf?

Von Prof. Dr. Willi Prion, Berlin.

Die Antwort auf diese Frage lautet: mit den denkbar größten Schwierigkeiten. Der Beweis dafür ist nicht schwer zu erbringen. Die Gesamtkriegskosten aller Länder sind Ende 1916 mit rund 300 Milliarden Mark zu veranschlagen.

1. Rußland. Die Gesamtkosten Rußlands belaufen sich auf rund 60 Milliarden Mark. Davon sind etwa 18 Milliarden Mark durch feste Anleihen (zu 5 Proz. und 5 1/2 Proz.) aufgebracht worden, d. h. so wie uns versichert. Fest

steht nur, daß die Banken und Sparkassen gezwungen worden sind, erhebliche Beträge zu übernehmen. Ueber 26 Milliarden sind an kurzfristigen Schatzscheinen im Inland ausgegeben worden, woran ebenfalls die Banken mit beträchtlichen Summen, die Staatsbank allein mit 12 Milliarden Mark, beteiligt sind.

Ist also die Aufbringung von Mitteln im eigenen Lande in höchstem Maße ungenügend, so sind die Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit dem Ausland geradezu bedäunlich. Rußlands Zahlungsbilanz war schon vor dem Kriege passiv, d. h. es mußte zur Deckung seiner Auslandsverbindlichkeiten — da seine Ausfuhr zur Deckung nicht ausreichte — bereits vor dem Kriege fortlaufend Auslandskredite (in Frankreich) aufnehmen. Infolge des Krieges ist der Ausfuhrhandel fast eingeschränkt worden während die Einfuhr (von Kriegsmaterial) ebenso fast zugenommen hat.

Man sieht: die Aufbringung der Kriegskosten von täglich 90 Millionen Mark macht die größten Schwierigkeiten. Freilich kann Rußland im Innern mit Hilfe der Notenpresse einweilen weiter Geld schaffen. In Wirklichkeit ist Rußland heute bereits zahlungsunfähig.

2. Italien.

Die Verhältnisse in Italien liegen nicht viel anders als in Rußland. Die Gesamtkriegskosten betragen etwa 14,5 Milliarden Mark. Davon sind durch drei langfristige Anleihen (zu 4 1/2 und 5 Prozent) rund 3,5 Milliarden Mark aufgebracht worden. Eine 4. Anleihe liegt zurzeit zur Zeichnung auf.

Die Auslandsverbindlichkeiten Italiens sind gleichfalls groß. Der Einfuhrüberschuß betrug im Jahre 1916 rund 3 Milliarden Mark, für die italienische Volkswirtschaft ein erheblicher Fehlbetrag, der zu bedenken ist.

In der Kammer Sitzung vom 12. November 1916 hat der italienische Finanzminister offen die unbefriedigende Lage der italienischen Finanzen zugegeben. Finanzpolitiker raten zur verstärkten Ausgabe von Schatzscheinen, weil sie allein noch Geld bringen würden.

der festen Anleihen hat. Im Stillen rechnet man auch in Italien damit, daß bei der Generalabrechnung die englischen Vorschüsse nicht zurückgezahlt zu werden brauchen. Aber selbst für diesen Fall steht fest, daß Italien nach dem Kriege schweren finanziellen Erschütterungen entgegengeht.

3. Frankreich.

Die Kriegsausgaben Frankreichs erreichten Ende 1916 den Betrag von rund 55 Milliarden Mark, also fast soviel wie die des Deutschen Reichs. An der Aufbringung der Summe sind die festen Anleihen mit nur 16 Milliarden Mark beteiligt, obwohl die letzte Anleihe bei 5 Prozent Zinsen zu 88 Prozent ausgegeben worden ist.

Die andere, nicht minder große Schwierigkeit liegt im Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Die gewaltigen kriegerischen Anstrengungen Frankreichs haben den französischen Außenhandel von Grund aus umgestaltet. Einer Ausfuhr von nur 5 Milliarden Mark stehen nicht weniger als 11 Milliarden Mark im Jahre 1916 an Einfuhr gegenüber.

Die Kriegsführung Frankreichs leidet also darunter, daß die Aufbringung der Mittel im Innern infolge des mangelnden Vertrauens der Bevölkerung zu der finanziellen Verantwortlichkeit nicht in der finanziell richtigen Form der langfristigen Anleihen erfolgt und daß für die Auslandsverbindlichkeiten die Zahlungsmittel Wertpapiere und Gold ausgehen und Frankreich durch die in der Schwäche befindlichen Kredite immer mehr in die finanzielle Abhängigkeit von England und Amerika gerät.



Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Verlauf der Nacht übertrugen unsere Schutzbataillone mit Erfolg zwei Handstreichs gegen die feindlichen Posten im Aremont-Walde und nördlich von Bobouville aus. Zeitweilige Besetzung auf der übrigen Front.

Flugwesen: Eines unserer Geschwader bombardierte während die Nacht die Bahnhöfe von Grandpre und Romagne-sous-Montfaucon.

Abends: Unsere Artillerie zeigte sich in der Gegend des Forts de la Motte. Unser Schützengraben hatte gute Ergebnisse. In Eschringen und in den Bogen an einigen Punkten Artillerieaktivität mit Unterbrechungen. Sonst überall Ruhe.

Belgischer Bericht: Der Kampf mit Bombenwerfern setzte in der Gegend bei Steenroose und bei Sas heftig wieder auf. Auf verschiedenen Stellen der belgischen Front die übliche Artillerieaktivität.

Der englische Tagesbericht.

London, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: In den letzten 24 Stunden fuhr der Feind fort, uns Gelände längs der Küste zu überlassen. Die Engländer haben das Dorf Serre und andere wichtige Punkte besetzt.

Mesopotamien: Der am 22. Februar genommene südliche Teil der Stellung von Samnawat bestand aus zwei Linien und hatte 450 Yards Frontbreite und 100 Yards Tiefe. Zwei feindliche Gegenangriffe mißglückten. Unser Angriff am 22. Februar nachmittags führte zur Eroberung von zwei Linien von 900 Yards Frontbreite. Am 23. Februar vor Tagesanbruch setzten wir in der Nachbarschaft von Schunqanand über den Tigris. Unsere Deckungsstruppen rückten sich auf dem linken Ufer ein und machten Gefangene. Wir hielten binnen 9 Stunden eine Beschießung aus und überließen unsere Stellungen dem zum Einbruch der Nacht. Trotz hartnäckigen Widerstandes nahmen wir den Angriff bei Samnawat wieder auf und nahmen die dritte und vierte Linie in 100 Yards Frontbreite. Im Gebiet von Schunran wurden am 23. Februar 41 Gefangene gemacht. (1 Yard gleich 0,914 Meter.)

Der Krieg zur See.

Washington, 26. Febr. Die neue englische Seekriegsverordnung, die den beladenen neutralen Schiffen verbietet, einen nichtenglischen Hafen anzulanden, von dem aus ein deutscher Hafen erreicht werden kann, ist von der amerikanischen Regierung ohne Widerstand zur Kenntnis genommen worden. (Die neue Verordnungsverletzung Englands zwingt die neutrale Schifffahrt, dem Anspruch Englands auf unbedingte Durchsuchung und Beschlagnahme in englischen Häfen sich zu unterwerfen. Bisher hatte Amerika sich dagegen durch aus ablehnend verhalten. D. Schr.)

Kopenhagen, 26. Febr. Nationaltidende meldet aus Bergen: Seit der deutschen Erklärung der verschärften Seesperrung ist gestern der erste Dampfer aus England mit Kohlenladung hier eingetroffen. Das Schiff, das voll beladen ist, wird in Odde löschen.

Amsterdam, 26. Febr. „Nieuws van den Dag“ schreiben in einem Leitartikel über die Versenkung der holländischen Schiffe: Das U-Boot scheint seine Arbeit so geschickt verrichtet zu haben, als ob gerade bei den Soilly-Inseln, der am meisten befahrenen Stelle in den westlichen englischen Gewässern, nicht die geringste Aufsicht bestanden hätte, einem englischen Dampfer zu begegnen, ein Umstand, der für die englische Marine nicht gerade schmeichelhaft ist.

Als versenkt werden gemeldet: Die englischen Dampfer Falcon und Pter, der französische Schoner Saint Sauveur (158 T.), der schwedische Dampfer Mannigham (1888 T.), die mit Kohlen beladenen großen norwegischen Dampfer Torgny, Dalbea, Titia, Klutenhyll, Cabro Juno. Aus Bern wird berichtet, infolge dichten Nebels sind der englische Postdampfer Roskoffstein Ritter (6504 T.) und der norwegische Dampfer Snetoppen gescheitert.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 26. Febr. Italienischer Kriegsbau: Nachmittags setzte wieder an der südtiroler Front und in einzelnen Tiroler Abschnitten härteres Artilleriefeuer ein. Bei Vertois drangen unsere Truppen nachts in eine stark besetzte feindliche Sappe ein, zerstörten diese und vernichteten die Besatzung bis auf einige Leute, die als Gefangene eingebracht wurden.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: In der letzten Nacht zeigte sich im Ost- und Travinolo-Tal, im Hoch-Corderolo und in der Gegend östlich von S. Felice, feindliche Artillerieaktivität gegen unsere Stellungen am Monte Massogno, auf der Hochfläche von Alago und am Großen See, im oberen Val, und im unteren Stubai-Tal, am Vortelbe-Tal wurden sämtlich drei ebe schlagen. Unterstützt von der Artillerie vertrieben unsere Flieger überall die feindlichen Flieger, die über unseren Linien Erkundungsaufträge machten.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Tigrisfront: Plangemäß und um ihre Verbindung mit eingetroffenen Verstärkungen herzustellen, wurden unsere tapferen und heldenhaften Truppen, die seit einem Jahre die vorgeschobenen Stellungen bei Mut-el-Amara und östlich und westlich davon gehalten haben, jetzt in westlicher Richtung zurückgenommen. Der Feind bemerkte die Bewegung gar nicht. — Kaukasusfront: Im Abschnitt des linken Flügels mächtiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Die Tätigkeit der Erkundungsabteilungen war auf beiden Seiten reger. An drei verschiedenen Stellen schlugen wie drei russische Abteilungen, ab, deren jede etwa 100 Mann stark war.

Neues vom Tage.

Die deutsche Verkehrsprache.

Wien, 26. Febr. Das Reichsgericht hat die Vorrechte der kaiserlichen Handelskammer Prag, Dubweis und Bilfen gegen den Erlass des Handelsministeriums betreffend die ausschließliche Anwendung der deutschen Sprache im Verkehr mit den Zentralstellen und den Ministerien als unbegründet zurückgewiesen.

(*) Von der schweizerischen Grenze, 26. Febr. Die Havassagentur meldet aus Madrid: Holland telegraphierte dem König, es biete sich bedingungslos zur Hilfeleistung an die Bevölkerung von Belgien und der besetzten Gebiete Frankreichs an.

Die französische Presse über die englische Sparjamkeit.

Bern, 26. Febr. Die Zeitungen betonen den außerordentlichen Ernst der von Lloyd George angelegten Maßnahmen zur Einschränkung auf allen Gebieten. Noch niemals habe ein Staatsmann der Entente so ernst gesprochen. Die schweren Folgen des Tauchbootskriegs dürften nicht länger verkannt werden. Lloyd George habe im Gegensatz zu der in Frankreich bestehenden Methode der Wahrheit ins Gesicht gesehen und dies laut verkündet. Deutschland habe sein ganzes Heil auf den Tauchbootskrieg eingestellt; ein Mißerfolg würde einen schweren Schlag für Deutschland bedeuten. Um dies abzuwenden, seien Lloyd George und alle Entente-Regierungen entschlossen, alle Entbehrungen zu ertragen.

Die Reformfrage in Russland.

Bern, 26. Febr. Dem Pariser Temps wird gemeldet, der Adel des Gouvernements Moskau habe den Zaren gebeten, die von der Duma verlangten Reformen zu billigen. (Die Nachricht erscheint in dieser Form wenig glaubhaft. D. Schr.)

men zu billigen. (Die Nachricht erscheint in dieser Form wenig glaubhaft. D. Schr.)

Ein russisches Kumpmparlament.

Kopenhagen, 26. Febr. Nach russischen Blättern meldungen reichten die Mitglieder des Reichsrats und der Reichsduma bei der Regierung ein Gesuch ein, einen Kongress aller derjenigen Komitees abhalten zu dürfen, die für die Verteidigung des Landes arbeiten. Unter dem Antroststellern befindet sich der Präsident der Duma, Rodzianko, ferner Gurto, Rutschikow, Komowalow und Naclakow.

Parteipaltung.

Stockholm, 26. Febr. Die sozialdemokratische Partei in Schweden hat sich infolge von Streitigkeiten gespalten. Auf einem Kongress am 12. Mai will die Minderheit eine neue (radikale) sozialistische Partei mit entschiedener internationaler Richtung gründen.

Die angebliche „Verschwörung“.

Berlin, 26. Febr. Mit geheimnisvollen Andeutungen halte eine Berliner Zeitung von einer Verschwörung gegen den Reichskanzler zu melden gewagt, die am Samstag in einer geheimen Zusammenkunft im Gasthof Ablon in Berlin geschmiedet worden sei. Dabei wurden die Namen einer Reihe hervorragender Männer genannt. Die Sache ist aber ganz belanglos. Graf Hoensbroech hatte eine Anzahl politisch hervortretender Männer zu einer vertraulichen Besprechung der Politik des Reichskanzlers eingeladen. Verschiedene der Männer, die von jenem Blatt als Teilnehmer der Verschwörung genannt waren, haben aber an der Zusammenkunft nicht teilgenommen und ihr Fernbleiben mit ihrer abweichenden Auffassung begründet, so Graf W. Harp, Geheimrat Prof. Dr. Schäfer, Reichstagsabg. Fuhmann u. a. In der Versammlung selbst, die von 30 bis 40 Herren besucht war, sprach sich nach den „Berl. N. Nachr.“ die Mehrheit gegen die Vorschläge aus, die gemacht wurden, um die Politik des Reichskanzlers zu bekämpfen.

Deutschland und Amerika.

Paris, 26. Febr. Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Verhältnis Deutschlands zu den Ver. Staaten. Der „Matin“ schreibt, die Tatsache, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Washington, Wien und Konstantinopel noch nicht abgebrochen seien, beweise, daß die deutsche Regierung beabsichtige, sich diese indirekte Verbindung, die in der öffentlichen Meinung Deutschland entrüstete Ueberraschung erzeuge, zu erhalten. Der in Berlin wohnende amerikanische Zeitungsbereichter Dale habe seinem Kapit gemeldet, in Deutschland sei man besonders gereizt wegen der Anstrengungen Wilsons, Oesterreich und Deutschland voneinander zu trennen. Die regierenden Kreise in Deutschland aber, so bemerkt der „Matin“, scheinen auf die schlechte Laune im deutschen Volk kein Gewicht zu legen. Durch die Vermittlung Oesterreichs und der Schweiz habe sie versucht, in den Ver. Staaten Gehör zu werden. Diesem Zweck habe auch der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien gegolten. Es bleibe abzuwarten, ob Deutschland hinsichtlich der amerikanischen Versuchsschiffe Orleans und Rochester wagen werde, vom Worte zur Tat überzugehen. — Aus den Aeußerungen der französischen Blätter ist zu entnehmen, daß sie es als nicht wünschenswert erachten, wenn Amerika den Krieg erkläre, ja, daß sie den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland bedauern. Die Einwirkung der Ver. Staaten in Form von Einschüchterungen scheint ihnen für die Interessen des Biederbündnis wirksamer zu sein.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er war für sie also verloren. So oder so. Wie noch in allen diesen schredlichen, vergangenen Monaten war ihr diese Gewißheit als so unumstößlich klar erschienen als jetzt, in diesen schleichenden Minuten höchstspannender Erwartung. Beinahe ohne zu wissen, was sie tat, tastete sie nach ihres Armes, nur um überhaupt jemanden neben sich zu spüren.

„Was denkst du?“ flüsterte sie heiser. Felicitas hob den lieblichen Kopf. „Liesblau war das felerlich ernste, süße, junge Gesicht, auf dem der Ausdruck einer unumstößlichen Ueberzeugung lag.“

„Ich denke, daß Walter unschuldig ist, und daß ein gerechter Gott ihm helfen wird!“ sagte sie schlicht. „Das Hand laß herab. „Ihm helfen“ — ja — das hieß, auch ihr helfen, ihr, der kleinen blonden Fee, die sein Glück war.“

Ein Stöhnen brach von den blassen Lippen des stolzen Mädchens. Ohne auf ihre Umgebung zu achten, vergrub sie das Gesicht in den Händen.

Und wieder lastete auf ihnen allen, welche hier angestarrt hatten auf die Wendung eines Menschenalters, diese entsetzliche drückende Stille.

Walter von Nichtig blühte jetzt unausgesetzt nach der großen, runden Uhr, welche ihm gerade gegenüberlag. Wie merkwürdig langsam dieser plumpe Zeiger weiterlief.

Walter dachte krampfhaft nach, suchte zur Klarheit zu kommen. Wenn der Zeiger noch einmal seine Rundreise um das Zifferblatt vollendet hätte, dann war sein eigenes Schicksal entschieden, dann war diese ganze tolle, wahnsinnige Farce zu Ende. Sonderbar klar erinnerte er sich in diesen Augenblicken einzelner Momente aus dem merkwürdigen Drama seines Lebens, das so jah über ihn hereingebrochen war und ihm selbst oft noch immer so ganz und gar unbegreiflich erschien. Das schredliche Verbrechen auf der Polizeidirektion, die Abgabe an das Untersuchungsgefängnis. Diese endlosen Monate voll peinlichster Unterredungen. So vieles sprach gegen ihn. Und doch schien es, als seien auch seine Richter zu keiner klaren Ueberzeugung gelangt.

Wie verzweifelt hätte Walter im Anfang immer und immer wieder seine völlige Unschuld beteuert. Dann war er endlich müde geworden. Stumpf, halb wahnsinnig vor Erregung, Empörung, Zorn und Scham. Und schließlich war alles einer grauenhaften Gleichgültigkeit gewichen. Aus dieser Apathie hatte ihn der Anblick Felicitas' heute jah herausgerissen. So lange sah er sie nicht. Und nun mußte er es doch plötzlich wieder ebenso klar und genau als früher: Sie liebt mich! Sie hält zu mir trotz allem. Sie ist nicht nur ein anscheinendes, sanftes Wesen, nein, sie ist auch in hörter Zeit ein getreuer Kamerad, ein tapferer Lebensgefährte! . . .

Der Zeiger rückte vor, und die alte Uhr schlug dumpf die Viertelstunden. Wie lange war es nun schon, daß sich die Richter zurückgezogen hatten? Eine halbe Stunde — oder viele Stunden — oder eine Ewigkeit?

Aber da näherten sich Schritte der Türe. Da wurde sie geöffnet. Der Vorstehende erschien. Hinter ihm tauchten die Gesichter der Geschworenen auf. Sonderbar. Die sahen alle eben'so aus, als wie früher. Allen diesen Menschen, von denen nun sein Verdict abhing, hatte diese Stunde voll unsäglicher Qual nichts gebracht. . . .

„Im Namen Seiner Majestät des Kaisers.“

Jemand las dort irgendwelche Worte ab von einem weißglänzenden Papier. Walter von Nichtig hatte sich, einem gestützten Worte seines Verteidigers folgend, erhoben.

Nun stand er aufrecht da, horchte auf die Worte, welche wie ein leeres Schall über ihn dahinrauschten, und versuchte ganz uniaust es sich klarzumachen, daß jener fremde Mann dort sein eigenes Urteil las.

„Freigesprochen wegen Mangels an Beweisen.“

Freigesprochen? Was das ihn an? Er — war frei? — Aber dieser Jubel? Dieser furchtbare Jubel? Man hatte ihm die elend selbe Tat nicht beweisen können. Ja. Aber der Mangel blieb. Ewig blieb an seinem Namen der Verdacht hängen.

„Wegen Mangels an Beweisen.“

Das Wort wurde stehen bleiben. Immer! Für alle Zeit.

„Nein!“ schrie Walter von Nichtig jah auf. „Nein! das darf nicht sein! Ich habe auf Gottes weiser Erde nichts gehabt als meinen guten Namen! Ich habe mich den gehalten! Hört ihr es: Heilig! Und jetzt ist er belüdet und beschmutzt.“

Er konnte nicht weiter. Zwei harte Arme hielten ihn, der wie rasend hatte vorwärtsstürzen wollen, fest. Ein Aufseher führte ihn, der taumelte, rasch hinaus. Sein Verteidiger folgte ihm. Und nun drängte alles nach der Türe. Das interessante Schauspiel, bei welchem ein Spruch eines so hochangesehenen alten Geschlechtes die traurige Hauptrolle spielte, war aus.

Morgen erschien auf der bunten Weltbühne ein anderes Drama oder auch eine Fosse. Und dann war die heutige Senation vergessen. Die Gesellschaft vergiht so schnell.

Freilich: gewisse Tatsachen bleiben doch auch im Gedächtnis der Menge haften. Und doch man mit diesem Zweige der Richtungs nicht mehr umgehen konnte, das wußten alle, die jetzt so rasch aus diesem finsternen Hause hinausdrängten. Es war ja kein Freispruch. Der Befehl machte es aus. Dieses „Wegen Mangels an Beweisen“.

— Und übrigens: das Majorat ging ja auch jetzt nicht an ihn über. Der Mangel lag auf dem Mame und war nicht wegzumachen. . . .

Im Flagen, der unten wartete, sah Olga von Halberg und sah mit funkelnden Augen auf das zitternde Mädchen an ihrer Seite.

„Das Majorat ist ihm verloren“, sagte sie schonungslos. „Aber“, und da blühte etwas auf in ihren dunklen Augen wie ein heller Triumph, „auch du bist ihm verloren. Denn all dein bißchen Hab und Gut hängt nur davon ab, daß du einem Manne in die Ehe fassst, der ganz unbedenklich ist. Und das ist Walter von Nichtig nicht mehr.“

Felicitas entgegnete nichts. Sie hatte an eine solche Wendung nie gedacht und war wie zerstückelt. Und doch wachte sie es jetzt schon in diesem Augenblick: Wenn sie die Wahl haben würde zwischen der Heimat, der Sicherheit, welche der gute, alte Onkel Großmann ihr zugedacht, und zwischen ihm, den sie liebte — dann ließ sie alles zurück, dann würde sie in Walters Namen wieder arm und heimatlos und folgte ihm auf den feingigen Pfaden, welche er vielleicht geben mußte. Denn Felicitas war eine von den Starcken, Fanatischen, von den ganz Getreuen, welche demüthig ihr Geschick aus den Händen derjenigen nehmen, welche sie lieben, und welche sagen: „Führe mich, wohin du willst! Ich folge dir! Denn dein Schicksal ist das meine! Dein Leben ist mein Leben, und dein Weg ist mein Weg!“

Fortsetzung folgt.



Neue Abrechnungen.

Washington, 26. Febr. Persien und Sam haben die Aufforderung Wilsons, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, ebenfalls ablehnend beantwortet.

Verrat von Konstruktionsgeheimnissen.

Bern, 26. Febr. Information meldet aus Washington: Admiral Griffon hat bekanntgegeben, daß Konstruktionsgeheimnisse über Schlachtkreuzer ins Ausland gelangt seien. Gegen einige amerikanische Schiffsbauer sei Untersuchung eingeleitet.

Der Verrat an Casement.

Neu-York, 26. Febr. Wie die Reise des Iränders Roger Casement nach England der britischen Regierung bekannt wurde, die ihn bei der Landung verhaften und wegen „Hochverrats“ hinrichten ließ, darüber wird jetzt mitgeteilt. Bei der Durchsichtung der Papiere des deutschen Vorkriegssekretärs v. Jagen in Washington durch die amerikanische Geheimpolizei sei der Plan der Landung Casements gefunden worden. Die Regierung habe ihn sodann der englischen Regierung mitgeteilt. (Der die „Geheimpolizei“ benachrichtigt hat, scheint leider noch nicht ermittelt worden zu sein. Es wurde aber behauptet, der Vorkämpfer Gerard sei es gewesen. D. Schr.)

Die englische Ernte.

Rotterdam, 25. Febr. In der Daily Mail erklärt laut Berl. Zig. der landwirtschaftliche Mitarbeiter des Blattes die Aussichten von Englands Ernte als durchaus ungünstig. Das Wetter in den Monaten Oktober-Dezember sei sehr feucht gewesen, während in den Monaten Januar und Februar der Frost die Feldarbeiten verhindert hätte. Uebrigens wären viele Bauern und Landwirte mühsig geblieben und hätten ihre Acker brach liegen lassen. Diese Zustände kämen einem nationalen Selbstmord gleich.

Seligprechung.

Rom, 26. Febr. (Agenzia Stefani.) In der gestrigen Sitzung der Aiten-Kongregation hat der Papst, der den Vorsitz führte, ein Dekret verlesen, das zwei Wunder der Schweizer Anna von St. Bartelemy, Ordensschwester zu St. Theresien zu Antwerpen, anerkennt. Der Jeronimo wohnte der spanische Vorkämpfer, der belgische Gesandte und viele Kardinal und Bischöfe bei. In seiner Antwort auf die Gründe der Seligsprechung pries der Papst die Tugenden der Schwester Anna und betonte, daß das Gebet für das Leben des Christen überall und immer notwendig sei. Er schloß: Kasset uns den Segen Gottes auf den Armeeliterorden, auf Spanien, das Vaterland und auf Belgien, das Adoptivvaterland Schwester Annas, herabfließen.

Bern, 26. Febr. Temps zufolge ist in Marseille der in Spezia erbaute brasilianische Kreuzer Ceara eingetroffen, der auf Befehl der brasilianischen Regierung schnellstens nach Brasillien abfahren soll.

Landesnachrichten.

Altensteil, 27. Februar 1917.

- Die württ. Verlustliste Nr. 545 enthält u. a. folgende Namen: Johannes Gärtner, Sulz, Nagold, bisher verwundet, gef. Krankentr. Joseph Ottmar, Ebhausen, gef.
- Die Marine-Verlustliste Nr. 100 verzeichnet u. a.: Obzr. Christian Kohler, Calw, bisher vermisst, tot.
- Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Albert Luz Mehger und Wirt, von hier; Musikant Joh. Blach, Sohn des Joh. Blach in Beuren, 3. Kl. schwer verw. im Res. Lazarett in Freiburg (Jnh. der Silb. Verd.-Med.); Unteroffizier Schnaible, Sohn des Waldschützen Schnaible von Martinsmoos.
- Verlehen wurde das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens: Freiherr v. Gältlingen (Emil), Rittmeister, an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 8. Dezember 1914 verliehenen Ritterkreuzes 1. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern.
- Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Militär-Verdienst-Kreuz 3. Klasse mit Schwertern Karl Hansold, Bruder des Schuhmacher Hansold, hier.

Der König an die Jugendweh.

Anlässlich seines Geburtstages hat König Wilhelm das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens beauftragt, seine Anerkennung und Dank der Württ. Jugendweh kundzugeben:

Seit 2 1/2 Jahren nimmt die Arbeit der württembergischen Jugendweh ihren erfolgreichen Fortgang. Zehntausende von jungen Leuten haben durch ihre Teilnahme an dieser militärischen Vorbereitung Körper und Geist geküsst für die ersten Aufgaben, die mit ihrer Einberufung zur Verteidigung des Vaterlandes an sie herangetragen sind oder noch herangetragen werden. Mit hoher Befriedigung habe ich aus dem mir vorgelegten Bericht entnommen, daß trotz allen Schwierigkeiten infolge der langen Kriegsdauer und der wirtschaftlichen Verhältnisse immer noch viele Tausende der württembergischen Jugend es als eine vaterländische Pflicht ansehen, sich an den Übungen der Jugendweh mit voller Hingabe zu beteiligen. Es ist mir an Meinem Geburtstage Bedürfnis, ihnen für diese Bestimmung und für ihre Leistungen Meine besondere Anerkennung auszusprechen.

Vor allem aber gilt Mein königlicher Dank am heutigen Tag all den Leitern und Führern der Jugendweh, die sich bis hinauf zu den obersten Stellen in unermüdbarer Treue und unter großen persönlichen

Opfern der Sache der Jugendweh gewidmet haben. Unterstützt durch die Mitarbeit der verschiedensten Vereine, haben sie dem Vaterland Dienste erwiesen, die unerreichten Kriegseinstellungen der Heimat einen Ehrenplatz einnehmen. Ich bin überzeugt, daß sie in ihrer verdienstvollen Tätigkeit ausharren werden, bis unserem Volk Sieg und Frieden gewonnen sind.

— **Königliche Verfügungen.** Auf das Gebot 3. Instanz sind von dem König abemals zwei umfängliche Gnadenakte zu Gunsten der Kriegsteilnehmer verfügt worden. Der eine ordnet den Nachlass rechtskräftig erkannter Strafen in demselben Umfang wie im vorigen Jahr namentlich auch zu Gunsten derjenigen Kriegsteilnehmer an, welche diese Eigenschaft erst nach dem 25. Februar 1916 erlangt haben oder deren Strafen erst nach diesem Zeitpunkt rechtskräftig geworden sind. In dem zweiten Gnadenakt wird die Niederschlagung der gegen Kriegsteilnehmer erst aufgestellten Untersuchungen, wie sie schon an den Allerhöchsten Geburtstagen von 1915 und 1916 hinsichtlich der von diesen Zeitpunkten begangenen Straftaten vorgeesehen war, namentlich unter den gleichen Voraussetzungen für die Untersuchungen wegen der vorher begangenen Straftaten in Aussicht gestellt.

Neben einer Zahl von Orden an Offiziere hat der König an Unteroffiziere und Mannschaften der Truppe im Felde 78 goldene und eine große Zahl silberner Militär-Verdienstmedaillen verliehen.

— **Schlachtverbot.** In Erweiterung des bisher schon bestehenden Schlachtverbots für erlenbar trüchtige Klühe hat das Ministerium des Innern wegen des festgestellten Rückgangs des Klühebestands in Württemberg das Verbot auf solche Klühe ausgedehnt, die täglich 4 und mehr Liter Milch geben. Zur Sicherung der Durchführung wird angeordnet, daß künftig überhaupt keine Kuh mehr geschlachtet oder zur Schlachtung verkauft werden darf ohne Freigabeschein der Ortsbehörde. Dem gleichen Verbot unterliegen Ziegen und weibliche Ziegenlämmer. Zur Hebung der Ziegenzucht werden den drei Forstnaujuchstationen Einrichtungen für Ziegenaufzucht angegliedert und außerdem noch vier bestehende Aufzuchtstationen von Ziegenzuchtvereinen mit Unterstützung der Fleischverorgungsstelle weiter ausgebaut. Andererseits kommt die Beschränkung in der Schlachtung der Kälber in Wegfall.

— **Kälberhöchstpreise.** Die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern setzt den Höchstpreis für Schlachtkälber von 100 auf 90 Mark für den Zentner herab. Die Ladenpreise werden künftig betragen: im ersten Gebiet (Stuttgart) 1,60 Mk. (bisher 1,70 Mk.), im zweiten Gebiet (Gemeinden in einer Entfernung bis zu 25 Kilometer von Stuttgart) 1,57 Mk., im dritten Gebiet (den übrigen Gemeinden des Landes) 1,54 Mk.

— **Der Trinkzwang.** Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Gastwirte, Ruhn, hatte wegen des Rundschreibens des Kriegsernährungsamts an die Gemeinden betr. Aufhebung des Trinkzwangs eine Unterredung mit dem Direktor von Oppen. Letzterer erklärte, das Kriegsernährungsamt müsse unbedingt auf der Beibehaltung des Trinkzwangs bestehen. Herr Ruhn fürchte aus, der Reichsverband habe die ihm angebotenen Gastwirteverbände angewiesen, in keiner Weise einen Trinkzwang auszuüben, dagegen werde sich eine Erhöhung der Preise für die Speisen nicht umgehen lassen. Herr v. Oppen erwiderte, die Frage, ob eine solche Erhöhung eintreten dürfe, werde sich nur im Einzelfalle entscheiden lassen, es werde aber zu berücksichtigen sein, daß eine große Anzahl von Gastwirtschaften bereits bedeutend erhöht habe.

— **Haftung des Geschäftsinhabers.** Um jäh die Ueberstreichung der Höchstpreise verantwortung gemacht werden zu können, muß der Geschäftsinhaber nicht das einzelne Geschäft gekannt haben, es genügt, daß er im allgemeinen damit einverstanden ist und weisentlich geheißen läßt, daß Vertreter und Gehilfen zu früheren Preisen als den festgesetzten ver- oder einkaufen, für eine derartige, in der pflichtwidrigen Unterlassung der Verhinderung bestehende Mitwirkung wird der Geschäftsinhaber Täter in Bezug auf die strafbare Ueberstreichung. Bei vorsätzlicher Begehung können die Vertreter und Gehilfen wegen Beihilfe zur Tat bestraft werden, sie können unter Umständen auch Militär sein oder nach Par. 151 der Gewerbeordnung als Geschäftsführer strafbar sein. (E. d. R. III. 495/16.)

— **Ueberberg.** Sonntag den 25. Februar fand im Gasthaus z. Hirsch eine vaterländische Veranstaltung statt. Vor zahlreicher Versammlung hielt Herr Hauptlehrer Bartholomäi einen eingehenden, geistreichen Vortrag über Deutschlands Wirtschaftskräfte. Herr Pfarrer Rau sprach über die nächsten zu erwartende 6. Kriegsanleihe und Herr Hauptlehrer Belz über die einwirkenden Sammelstellen von Nahrungsmitteln in Ostschaffen mit Landwirtschaft. Die Vorträge wurden ausgedehnt durch Gesang von Vaterlandsliebern und Vorträge passender Gedichte. Hochbefriedigt schied man gegen Abend voneinander.

• **Stuttgart, 26. Febr. (Neuer Bote.)** Wie der Staatsanzeiger hört, wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kapellmeisters der Kapelle Wilh. Hofmanns Direktor Prem, der derzeitige Leiter der Garnison-Musik Stuttgart, Musikdirektor Paul Franz vom Inf.-Regt. Nr. 124, ernannt.

• **Stuttgart, 26. Febr. (Ablehnender Bescheid.)** Die Milchhändlervereinigung von Stuttgart und Umgebung hat vor einiger Zeit an das Ministerium des Innern eine Eingabe um Erhöhung des Verbrauchermilchpreises in Stuttgart gerichtet. Auf diese Eingabe hat das Ministerium ablehnend geantwortet und dem Gesuch, auf die Stadtgemeinde Stuttgart dahin einzuwirken, daß die Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis von

5 auf mindestens 6 Pfennig erhöht werde, keine Folge gegeben.

• **Stuttgart, 26. Febr. (Konsumverein.)** In der Vollversammlung des Konsumvereins wurde mitgeteilt, daß der Reinertrag im zweiten Halbjahr 1916 sich auf 142 413 Mk. belaufe, die Mitgliederzahl beträgt 36 541 und ist gegenüber dem Vorjahr um 2586 gestiegen. Die Bäckerei stellte 3 181 106 Brolkaffe bezogen 2 552 362 im Vergleichsjahr 1915. Der Weinumsatz stieg trotz der dreifach höheren Preise von 394 486 Liter auf 520 900 Liter, während der Umsatz in Bier und Most zurückging. Der Verein wird die Geschäftsguthaben mit 4 Prozent verzinsen und neben dem Rabatt von 6 Prozent eine Dividende von 2 Prozent verteilen.

• **Stuttgart, 26. Febr. (Sturz aus dem Fenster.)** Gestern vormittag stürzte sich ein 15 Jahre altes Mädchen des Sagers Weil in der Mittleren Deutau aus dem gleichen Fenster, aus dem sich vor einiger Zeit seine Mutter zu Tode gestürzt hatte. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Einer seiner Brüder steht im Felde.

• **Gmünd, 26. Febr. (Erholungsheim.)** Das in der Nähe gelegene, letzten Sommer eingeweihte und dem Berleche übergebene christliche Erholungsheim Schönblick erfreut sich eines regen Besuchs. Das sehr schön gelegene und hässliche Anwesen weist eine große Zahl von Häusern, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Zimmern auf. Die Verpflegung ist, trotz der gegenwärtigen Knappheit, vorzüglich. Das Ganze ist so recht eine Stätte für leibliche und geistige Erholung.

• **Sigmaringen, 26. Febr.** Unter dem Verdacht, den Förster Fischer in Sigmaringen ermordet zu haben, ist der Jäger Konrad Poppel aus Laiz verhaftet worden.

Vermischtes.

— **Weizengebäck ohne Hefe.** In einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des „Germania“-Centralverbandes deutscher Bäcker-Zunungen wurde Mitteilung über die Herstellung von Weizenbrot ohne Hefe in der Versuchsbäckerei der Reichsgetredestelle gemacht. Der Vorsitzende führte aus, daß die Herstellung dieses Brotes gleichfalls auf einer Hefengärung beruhe, denn auch die Sauerteigbäckerei, die man für das Weizengebäck anwenden soll, benutze Hefenpilze als Triebmittel. Das neue Verfahren bedeuete keineswegs, wie mitgeteilt worden sei, eine Rohstoffersparnis, denn der Sauerteig werde auf Kosten von Brotmehl, also von menschlichen Nahrungsmitteln der wichtigsten Art, die dadurch verloren gehen, gebildet. Im Gegenteil würde ein Mehrverbrauch von Rohstoffen eintreten. Uebrigens sei zu beachten, daß bei der allgemeinen Einführung des Sauerteigs ein gesundheitsgefährliches Gebäck an die Stelle des seitherigen gesunden Brotes treten könnte, da das Brot leicht überäuert oder giftig wird. Die Sauerteigbäckerei müßte eine vollständige Veränderung der bisherigen Brotbereitung herbeiführen, was bei dem derzeitigen Mangel an Arbeitskräften eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das Gelingen und die Bekömmlichkeit der Waare wäre. Es könne daher nicht ersichtlich genug davor gewarnt werden, die Arbeitskräfte der Bäckerei unter den jetzigen erschwerten Verhältnissen in andere Bahnen zu lenken. Zwischen der theoretischen Arbeit der Versuchsbäckerei und der praktischen Ausführung des Bäckereigewerbes bestände doch ein erheblicher Unterschied.

Das Frauenwahlrecht in Frankreich. In Frankreich ist eine starke Bewegung im Gange, den Frauen das Stimmrecht für die Parlamentswahlen zu erteilen. Nach den Feststellungen des „Journal“ werde die Sache in ganz Frankreich sehr günstig aufgenommen. Eine im Pariser Rathaus abgehaltene Versammlung sprach sich nicht für die Erteilung des Wahlrechts an die Frauen aus, sondern auch für deren Befähigung, selbst ins Parlament gewählt zu werden. Eine Kommission des Vereines des Frauenwahlrechts wurde im Palais Bourbon empfangen, um die Bestrebungen des Vereines darzulegen.

Legte Nachrichten.

Ein Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die englische Küste.

WTA Berlin, 26. Febr. (Antlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unserer Torpedobootstreitkräfte unter Führung der Korvettenkapitane Tilleßen und Albrecht (Konrad) in den englischen Kanal bis über die Linie Dover-Galais und in die Themsemündung vor.

Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht gesprengt. Mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete vom Gegner nichts gefehlet. Ein anderer Teil unserer Torpedoboots brang, ohne irgend welche Bewachung anzutreffen, bis nach Nordforeland und in die Downs vor. Die militärischen Küstenanlagen bei Nordforeland, die dahinterliegende Stadt Margate, sowie einige dicht unter Land zu Anker liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem gutem Erfolg unter Feuer genommen. Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollständig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 26. Febr., abends. (Amtlich.) Ostlich von Aras scheiterte mittags ein englischer Dorsch. Im Taill-Abchnitt hat sich abends die Gefechtsfähigkeit gezeigt.

Im Osten nichts Besonderes.

WTB. Berlin, 27. Febr. Entgegen der gestrigen Zeitungsmeldung, daß die Dampfer „Rochester“ und „Orleans“ gesichtet worden seien, gibt die Hafenbehörde von Bordeaux, einer Genfer Depesche des „Berliner Lokal-Anzeigers“ zufolge, bekannt, daß alle diese Gerüchte haltlos seien. Inzwischen wird im Stadthaus und im Theater der feierliche Empfang der Offiziere und Mannschaften, sowie einiger Passagiere, unter denen bekannte Sportler sind, vorbereitet.

WTB. London, 26. Febr. (Neuter Amtlich.) Der Passagierdampfer der Cunard-Linie „Laconia“ (18 099 Bunkertonnentonnen), der von New York kam, wurde ohne

Warnung torpediert. Ein Schiff mit 270 Ueberlebenden der „Laconia“ darunter eine Anzahl Passagiere wird um Mitternacht im Hafen erwartet.

WTB. London, 27. Febr. Carlo teilte gestern im Unterhause mit, daß feindliche Zerstörer gestern in aller Frühe Broadstairs und Margate beschossen. Eine Frau und ein Kind wurden getötet, zwei Personen verwundet und zwei Häuser zerstört.

WTB. Bern, 27. Febr. Das Pariser Journal hebt die schweren Folgen hervor, die das englische Einfahrverbot für den französischen Handel haben werde, und teilt mit, daß die Kaffregung in den französischen Exportverkehren sehr groß sei. Das Blatt führt eine große Liste von Artikeln an, deren Einfuhr nach England in früheren Jahren bei jedem einzelnen sich auf viele Millionen belief, so bei Seidenwaren allein auf 163 Millionen.

* Berlin, 27. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen weiß, wird in der heutigen Reichstags-Sitzung, die um 11 Uhr voruntags beginnt und in der die erste

Lesung des Etats und der neuen Kriegsteuervorlage fortgesetzt werden soll, an erster Stelle der Reichstanzler das Wort nehmen. Diese Rede werde, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, nur kurz sein. Man nehme an, daß die Verhandlungen mindestens bis Donnerstag, wahrscheinlich aber bis Freitag dauern werden, da alle großen Parteien bereits zwei Redner angemeldet hätten.

WTB. Berlin, 27. Febr. Aus Haag wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Wie aus Washington über London gemeldet wird, haben sich im Senat stürmische Szenen abgespielt. Die Republikaner treten vor allem dafür ein, daß man die Schiffe fahren lasse, um festzustellen, ob Deutschland es wieder zu einer Nachtsverletzung kommen lassen würde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchh.-Verl. Altensteig

Gedenket der hungernden Vögel!

Nichelberg.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes u. Bruders
Adam Schable

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, auch seitens des Kriegervereins und für die trostreichen Worte des Herrn Pastors danken herzlich
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig-Stadt.

Nächste

Brot-, Butter-, Fleisch- und Zuckerkartenabgabe

findet in nachstehender Buchstabenfolge statt, welche genau eingehalten werden muß.

A—Ha. **Mittwoch, 28. Febr. vormitt. von 1/8—1/1 Uhr**
Hb.—D. „ „ „ **nachmittags von 2—1/8 Uhr**
R—Z **Donnerstag, 1. März vormitt. von 1/8—1/1 Uhr**

Den 27. Februar 1917. **Stadtschulth.-Amt.**

Gemeinde Nichelberg.



Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich auf dem Stock.

a. Aus Gemeindegeld Dist. III. bei Nichelberg:

1. Los **ca. 600 Fm. I.—VI. Kl.**, vorwiegend I.—III. Kl.

b. Aus Gemeindegeld Dist. II. bei Hünenberg:

2. Los **ca. 400 Fm. I.—III. Kl.**, vorwiegend I.—II. Kl.

Die bedingungslosen in ganzen Prozenten der Taxpreise ausgedrückten Angebote sind verschlossen und unterzeichnet mit der Aufschrift „Angebote auf Nadelstammholz“ spätestens am

Samstag, den 10. März 1917 vorm. 11 Uhr beim Schulth.-Amt einzureichen, worauf die Eröffnung der Gebote um 12 Uhr im Rathaus erfolgt, woselbst auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Den 24. Februar 1917. **Schultheißenamt: Frey.**

Altensteig.

Für Konfirmanden

empfehle in schöner Auswahl billig

Kragen
Vorhemden
Manschetten
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
Handschuhe
hemden

weiß und farbig Einfach
ferner

Schürzen
aller Art

C. W. Luz Nachfl.
Freih. Bühler jr.

Daten = Briefe

empfehle in schöner Ausführung die

W. Rieker'sche Buchh.

Eine ältere, tüchtige durchaus erfahrene

Person

wird zur Pflege meiner erkrankten Frau und zur Führung des Haushalts per sofort gesucht von

Adolf Henkler,
Altensteig.

Magd.

Rotklee-Samen

gibt ab solange Vorrat

Gottl. Grüninger.



Gesangbücher

in grosser, schöner Auswahl
:- in billiger und feiner Ausführung :-

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig —



Einige tausend Mark auszuleihen

hat auf einen oder mehrere Posten

wer? — sagt die Red. d. Bl.

Altensteig.

Ein Acker

zu kaufen od. zu pachten gesucht

Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Beuren.

Ziege

sowie ein 9 Monate altes

Ziegenlamm

fehlt, weil überzählig, dem Verkauf aus

Schuhmacher Kessler.

Liebenzell.

Auf 15. März oder 1. April wird ein ordentliches

Mädchen

gesucht, nicht unter 17 Jahren.

Frau Stadtsch. Mäulen.

Billige und feine

Briefpapiere

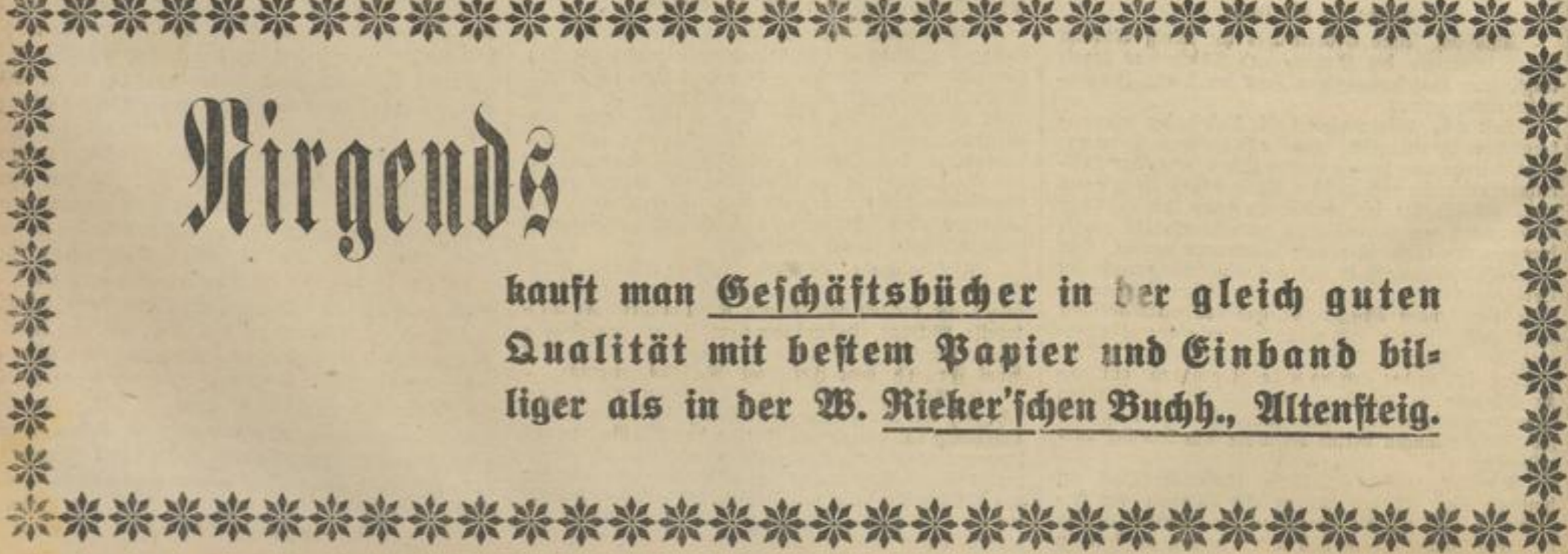
und

Briefumschläge

offen, in Mäppchen und :- in Karton :-

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —



Nirgends

kauft man Geschäftsbücher in der gleich guten Qualität mit bestem Papier und Einband billiger als in der W. Rieker'schen Buchh., Altensteig.

